

BUCHBESPRECHUNGEN

Großer Historischer Weltatlas. Herausgegeben vom Bayerischen Schulbuch Verlag. 2. Teil: Mittelalter. Redaktion Josef Engel.

München 1970, 134 Kartenblätter, 57 Registerseiten.

Man übertreibt sicher nicht, wenn man den Band zur Geschichte des Mittelalters in den von Josef Engel redigierten Großen Historischen Weltatlanten als die beste unter den vorliegenden vergleichbaren Publikationen bezeichnet. 134 Kartenblätter umfassen den Zeitraum vom 6. bis ins 16. und 17. Jahrhundert und räumlich die ganze Welt. Freilich hat unser eigener Kulturkreis dabei den Schwerpunkt. Er ist außer den traditionellen Darstellungen mit interessanten Fragen erschlossen wie etwa: die Wanderungen und Reichsbildungen der Steppenvölker; mehrere Karten zur slawischen Geschichte; England zur Zeit der sieben Königreiche; Nestorianer und Thomas-Christen im Früh- und Hochmittelalter; die ländlichen Ortsformen in Mitteleuropa; vom jüngeren Stammesherzogtum zum Territorium; Jahresanfänge im Spätmittelalter; europäische Wirtschaft um Fünfhundert. Dies und noch mehr, das man bislang selten oder noch nie kartographisch erfaßt sah, ist hier zusammengetragen. Darunter sind so aufschlußreiche Darstellungen wie etwa die ländlichen Ortsformen in Mitteleuropa, die zum ersten Mal im Vergleich zu sämtlichen anderen Geschichtsatlanten erkennen lassen, daß der mittelalterliche Landesausbau nicht schlechterdings national zu identifizieren sei.

Natürlich bleiben auch nach diesem reichen Angebot noch Wünsche offen. So ist es einfach bedauerlich, daß in einem auch um kartographische Erfassung der Kunst- und Gedankengeschichte so bemühten Werk gar nichts von der Ausbreitung der mittelalterlichen Häresien zu finden ist, obwohl man doch gut weiß, daß sie eine oft unterschätzte und vor allem, daß sie eine in der kartographischen Darstellung äußerst aufschlußreiche Rolle gespielt haben. Waren sie doch zum Teil geradewegs eine Korrespondenz zu wirtschaftlicher Intensität und Bevölkerungsdichte. Auch eine Karte der Straßen, Pässe und Häfen muß man vermissen und ebenso eine Darstellung der Bodenschätze, der Agrarwirtschaft und der Geologie.

Damit ist nun aber der schwerwiegendste Mangel des Entwurfs angesprochen, ein Mangel freilich, den bisher keiner der historischen Atlanten überwand. Erstaunlich: gerade da, wo man vom Auftrag her eine Verbindung zwischen Geographie und Geschichte erwartet, bleibt sie außer acht. Auch unser Atlas hat wohl eine sehr dankenswerte Darstellung der Küstenveränderungen im Nordseegebiet in einigen Großaufnahmen vorangestellt, aber im übrigen verzichtet er meistens auf die physikalische Karte und berücksichtigt nur gelegentlich die Siedlungsgeographie. Der Zusammenhang zwischen Raum und Geschichte wird also

nicht einmal im Kartenbild herausgearbeitet, viel weniger denn in besonderen Fragestellungen.

Man könnte jetzt noch die vorzüglichen Register loben, das systematische Inhaltsverzeichnis und viele Mühe im einzelnen, manchmal graphisch zu dicht, wie etwa bei der Darstellung der Hussitenkriege, die man vor lauter graphischer Aussage nach meinem Dafürhalten nicht lesen kann. (Eine Grundtatsache, wie etwa, daß keine Hussitenschlacht in Böhmen rechts der Elbe stattfand, geht in der dichten Darstellung völlig unter.) Aber über all den reichen Erkenntnissen, die den Atlas gewiß unentbehrlich machen, bleibt die eigentlich betrübliche Tatsache, daß wieder einmal, daß auch im besten vorliegenden Werk der Grundansatz versäumt wurde: die Verbindung von Raum und Geschichte.